

Grußwort Oberkirchenrätin Gerhild Herrgesell Wiener Superintendentialversammlung 23.11.2013

Schönen guten Morgen Ihnen allen hier in Wien, ich freue mich hier zu sein.
Ich überbringe die herzlichen Grüße des Bischofs und des restlichen Oberkirchenrates, sie weilen alle in Kärnten zur Visitation.

Es ist immer sehr spannend und schön für uns als Mitglieder des Oberkirchenrates in einer Superintendentialversammlung zu Gast zu sein und zu hören, was so in der Diözese passiert.

Ich möchte mich ein bisschen vorstellen: Seit 1. September 2013 bin ich Oberkirchenrätin für Kirchenentwicklung. Es wurde eine neue Abteilung im Oberkirchenrat geschaffen und manche von Ihnen fragen sich vielleicht: Wozu denn das?

Ich möchte den von Superintendent Lein zitierten Satz aufgreifen: „Hoffnung ist die Fähigkeit, die Musik der Zukunft zu hören.“ Viele von Ihnen singen in Chören, spielen in einem Orchester oder musizieren auch alleine. Bevor man ein Werk aufführt, muss es natürlich geprobt werden. Es klingt zuerst natürlich noch nicht so toll. Man kann seine Stimme nicht, vielleicht denkt man auch, das wird nie was. Ein großes Chorwerk kostet ja auch viel. Wie sollen wir das alles machen? Und dann irgendwann funktioniert es und es gibt eine wunderbare Aufführung.

Dieses Bild der Musik kann man auch auf die Kirchenentwicklung anwenden. Vieles entwickelt sich bei uns, es fängt an, es ist ganz leise, manches wird gar nicht gehört. Unsere Abteilung versucht nun, auf das, was so leise anklingt in den Diözesen ein bisschen näher hinzuhören, wahrzunehmen, zu unterstützen, zu ermutigen und auch zu vernetzen.

Wir erfinden nichts Neues. Wir, d.h. Kirchenrätin Mag.^a Andrea Sölkner, Gabi Löw – die ja schon einige Zeit im Synodenbüro tätig ist – und ich versuchen derzeit hinzuhören. Hinzuhören was läuft, was es an guten und innovativen Ideen gibt. Wir hatten schon ein sehr konstruktives Gespräch mit Superintendent Lein und Superintendentialkuratorin Troch. Solche Gespräche helfen uns wahrzunehmen, was eigentlich alles da ist. Es gibt sehr viel, aber es wird von den anderen nicht wahrgenommen. Jeder versucht das Rad neu zu erfinden, mit viel Geld, Energie und Aufwand. Unsere Abteilung versucht, zu vernetzen und einander das Leben zu erleichtern.

Darum meine Bitte: Wenn Sie das Gefühl haben, Ihre Ideen werden vom Superintendenten nicht so unterstützt, wie er es sowieso tut und auch von der Superintendentialkuratorin – dann wenden Sie sich gleich an mich.

Sehr kurz berichte ich noch aus dem laufenden Geschäft des Oberkirchenrates:

Etwas nur zur Klärung: Wir hören immer wieder: „Wenn wir etwas an den Oberkirchenrat schicken, dauert es sehr lange, bis es bearbeitet wird.“

Wir haben vierzehntägig eine Oberkirchenratssitzung A.B. und einmal im Monat ein Oberkirchenratssitzung A. u. H.B. Wenn also am Mittwoch etwas einlangt, das A.u H.B. betrifft und am Vortag war die Sitzung, dauert es einen Monat, bis es behandelt werden kann.
Juristische Anfragen gehen meist schneller.

Im Frühjahr wurde ein Entwurf der neuen Taufagenda an alle Pfarrgemeinden ausgesandt, die Rückmeldungen sind noch sehr spärlich. Bis Ende Dezember sind Rückmeldungen noch möglich, bitte nehmen Sie das wahr!

Das Jahr der Diakonie ist in ganz Österreich sehr gut angenommen worden und läuft ja in Wien hervorragend. Ich möchte auch seitens des Oberkirchenrates noch einmal herzlich zum Projekt „Lernen mit leerem Bauch – geht nicht“ gratulieren.

2015 wird das Jahr der Bildung sein. Die Vorbereitungen laufen schon und sie werden dann im nächsten Jahr regelmäßig informiert und zur Mitarbeit aufgerufen werden. Ich hoffe, dass auch 2015 zu so nachhaltigen Ergebnissen wie das Jahr der Diakonie führt. Es zeigt, dass Hilfe und diakonisches Handeln ein so großes, notwendiges Thema ist.

Dass die diakonische Arbeit ein Grundpfeiler von Evangelischen Gemeinden ist, hat sich heuer wieder einmal erwiesen. Herzlichen Dank allen, die das so betreiben.

Wir gehen auf das Jahr 2017 zu, das Jahr des Reformationsjubiläums wird Sie in Kürze mit einer Box erreichen. Inhalt: Materialien, Erklärungen, eine DVD.

Die Idee dahinter ist: Was wollen wir 2017 herzeigen.

Ich verwende wieder ein Bild: Stellen Sie sich ein großes Geschäft mit vielen tollen Waren und einem kleinen Schaufenster vor. Dieses Schaufenster sollte nicht vollgestopft, sondern mit wenigen Dingen, die neugierig machen, ausgestattet werden. Das weckt Interesse!

Nun sind Sie alle gefragt: Was sollen wir 2017 in die Auslage stellen? Die Anleitung dazu finden Sie in der Box. Sie sind aufgerufen, einen Abend, eine Klausur damit zu verbringen. Es ist bis Sommer 2014 Zeit, sich das zu überlegen, bis dahin hätten wir gerne Rückmeldungen.

Lassen Sie sich nicht abhalten von dem, was vielleicht zuerst irritiert! Mehr verrate ich jetzt nicht.

Ansonsten möchte ich Sie nicht mit weiteren Einzelheiten aufhalten. Ich wünsche der Superintendentialversammlung heute ein gutes Gelingen und der ganzen Diözese Wien Gottes Segen.